

# KARTON

Architektur im Alltag der Zentralschweiz

Nummer 45 \* Mai 19 \* Preis CHF 9



## Weiterbauen ruraler Landschaften

An der Nahtstelle zum Baugebiet in Cham, Emmen, Flüeli-Ranft und Siebnen  
Aktuelles von der Kooperation Industriestrasse Luzern  
Neues aus der Hochschule Luzern – Technik & Architektur  
Neues von der Denkmalpflege des Kantons Obwalden



# Übersetzung der lokalen Bautradition

von Dominique Knüsel



Nördlich des Ausserschwyzers Dorfes Siebnen, am Nordhang des Stockbergs, steht von weitem sichtbar seit 2012 ein Ersatzneubau für ein ehemaliges Bauernhaus. Die Bauherrin, welche im Vorgängerbau aufgewachsen ist, hat das Architekturbüro Baumann Roserens Architekten aus Zürich beauftragt, für sich und eine Freundin ein Haus mit zwei kleinen Wohneinheiten zu bauen. Von einer Sanierung des seit vielen Jahren nicht mehr für die Landwirtschaft genutzten, über 100 Jahre alten, bauwürdigen Hauses wurde wegen den klaren Nutzungsvorstellungen der Bauherrschaft abgesehen.

Das Haus steht an derselben Stelle wie sein etwas kleinerer Vorgängerbau und bildet mit der bestehenden Scheune ein Ensemble. Im Zeichen der Wesensgleichheit, welche beim Bauen in der Landwirtschaftszone verlangt wird, suchten die Architekten eine Formensprache, welche traditionelle Elemente des Schwyzer Bauernhauses, wie die Fensterreihung oder die Laube, aufnimmt, diese aber in einen zeitgenössischen Ausdruck übersetzt. Der zweigeschossige, vorgefertigte Holzbau steht auf einem betonierten Sockelgeschoss, welches sich mehrheitlich hinter der Fassade aus naturbelassener Weisstanne versteckt, sich in der Höhe jedoch nicht kaschieren lässt. Der sorgfältige Bau würde lieber etwas tiefer im Terrain sitzen, um so, wie das alte Bauernhaus, eingebettet zu wirken. Auf die Ausformulierung eines für Bauernhäuser so typischen, weiss gekalkten Sockels wurde verzichtet. Auch das traditionellerweise steile Giebeldach wurde flacher und mit grauen Eternitschindeln anstelle der charakteristischen Biberschwanzziegel eingedeckt. Den Licht- und Wetterverhältnissen des Ortes angepasst,

**Die starke Ausstrahlung der Gebäude ausserhalb der Bauzone, die oft gut sichtbar auf der grünen Wiese stehen, verlangt einen besonders sorgsam und ortstypischen Umgang im Entwurf. Dies widerspricht jedoch oft dem grossen Drang zum Individualismus, welcher von den Bauherrschaffen und den Architekten gleichermaßen gepflegt wird. Wie es gleichwohl gelingen kann, eine adäquate Neuinterpretation eines Bauernhauses zu realisieren, zeigt das Haus Brunner in Siebnen.**

unterscheiden sich Süd- und Ostseite des Hauses richtigerweise von den gegenüberliegenden Fassaden. Sie sind offener und wirken durch die aneinandergereihten Fenster und die Laubenschicht reicher profiliert. Die nord- und westseitigen Fassaden sind flächiger und durch die wenigen, vom Innenraum her angeordneten Fensteröffnungen geschlossener.

Neben dem anfangs erwähnten Individualismus führen auch die heute beinahe unbegrenzten, bautechnischen Möglichkeiten, welche nicht mehr an Region und Bautradition gebunden sind, zu einer Verwischung der für die Schweiz eigentlich bezeichnenden, regionaltypischen Charakteristiken. Die Landschaften werden vielerorts heterogener, und man hofft auf eine gewisse Rückbesinnung zur lokalen Bautradition. Welche, wie dieses Beispiel zeigt, mit einer gekonnten Übersetzung sehr zeitgemäss sein kann.

Lage: Siebnen SZ

Baujahr: 2012

Architekten: Baumann Roserens, Zürich

Generalunternehmung: Schaerholzbau, Altbüron

Abbildungen: zVg

Luftbild Seite 6